

Zwei Altarleuchter in Messing, 47 cm hoch, etwa von 1750.

Gotteskasten mit schwerem, theilweise noch gothischem Beschlag.

Klingelbeutel mit dem Wappen der Vitzthum von Eckstädt und der Inschrift: V. V. E.

Glasgemälde in einer kleinen Rundscheibe, soweit sich erkennen lässt, ein Wappen mit einem Stern und dreizinkiger Krone, darüber die Buchstaben: I G S(ulzberger?).

Gemälde auf Holz, 42 cm hoch, 29 cm breit. Um 1520, der heilige Christophorus mit dem Kinde; gute, leider stark beschädigte Arbeit.

Glocken. Die grössere, vom Ende des 15. Jahrh., 83 cm hoch, 99 cm unterer Durchmesser, mit einer Inschrift, bei der das Umstürzen und Versetzen der Buchstaben das Lesen erschwert:

Vielleicht ist nachfolgende Lesung berechtigt:

a v e m a r i a (?) g r a c (i a) p l e n a d o m i n u s t (e) c u (m).
 1 2 3 4 5 6 7 8 24 21 18 22 9 10 11 12 18 13 14 15 16 17 19 20 25 26 23 27

Die zweite Glocke, wohl dem 12. Jahrh. angehörig, 73 cm hoch, 80,5 cm unterer Durchmesser, ist bezeichnet mit einer Inschrift:

Deutlich zu lesen sind die Worte: osanna † in nomine sct. petri et pauli. Unklar ist das letzte Wort, welches Herr Pastor Böttcher aleluia ihc(?)e † las. Vielleicht verbirgt sich aber auch ein Name in dem letzten Worte. Aehnliche Glocken sind jene zu Röcken, Kreis Merseburg (Beschreibende Darstellung der Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen, Heft VIII, S. 214) und die Clinsa in Merseburg von 1151 (ebendasselbst S. 158). Die Form der Buchstaben nähert sich auch jener von Jägersbach in Bayern von 1144.

Die dritte Glocke, von 1484, 50 cm hoch, 69 cm unterer Durchmesser, ist bezeichnet:

i h s x p s m a r i e n s o n W a n n o † d o m i n u s † m^o c c c c^o l x x x i i i i ,

d. h.: Jesus Christus, Marien Sohn. Ob das W eine Abkürzung oder, was wahrscheinlicher, ein Giesserzeichen sei, bleibe dahingestellt. In letzterem Fall müsste auf den das gleiche Zeichen führenden Giesser Hans von Kassel dem Jüngeren hingewiesen werden, der auf der Glocke zu Grossleinungen im Mansfeldischen 1516 genannt wird. (Beschreibende Darstellung der Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen Heft XVIII, S. 100. Die dortige Lesung „der iunger mensch“ dürfte, wie mir Prof. Dr. H. Grössler auch brieflich zugeht, besser in „der junger me fecit“ zu ändern sein.)